

Persönliche Angaben

Hi, ich bin Frederik und studiere an der LUH im 3. Mastersemester Umweltingenieurwesen. Schon seit Beginn meines Studiums war ich fasziniert von der Möglichkeit eines Auslandssemester in den USA. Auf Grund der guten Kooperationen der LUH entschied mich deshalb zu Beginn meines Masters auf einen der Austauschplätze zu bewerben. Purdue stach hier für mich hervor, weil viele Module optimal in meinen Studienablauf integriert werden konnten. Außerdem überzeugte mich das hohe Ranking der Universität im US-weiten und weltweiten Vergleich. Ich war bereits vor dem Aufenthalt mehrere Male in den USA und deshalb mit der Kultur schon etwas vertraut. Trotzdem war ich begeistert, nun die Collegekultur hautnah erleben zu dürfen.

Das Wintersemester, dort Fall Semester geht in der Regel von Mitte August bis Mitte Dezember. Das J1-Studentenvisum erlaubt es einem aber auch einen Monat vor Beginn des Studiums und einen Monat nach Ende des Semesters sich in den USA aufzuhalten. Diese Zeit bietet sich super für längere Reisen an, für die im Semester eher weniger Zeit ist. Gerade im August kann es sein, dass auf Grund der Prüfungsphase aus dem Sommersemester an der LUH nicht viel Zeit zum Reisen vor Beginn des Austauschsemesters übrig bleibt.

Ich habe das Semester selbst finanziert. Studierende mit einem J1-Visum können während des Aufenthalts nach Genehmigung durch das International Office in Teilzeit arbeiten, solange der Arbeitgeber die Universität ist. Ich hatte das ursprünglich geplant, in der Realität ist es aber praktisch unmöglich einen dieser Jobs zu bekommen. Außerdem zahlen die meisten Universitätsjobs nur den Mindestlohn, welcher in Indiana bei \$7,25 abzüglich Steuern liegt.

Sprache

Mein Sprachniveau in Englisch war schon vor dem Auslandssemester auf relativ hohem Niveau. Trotzdem konnte ich während des Semesters gerade mein Fachenglisch deutlich verbessern. Ich musste für das Semester einen TOEFL-Test vorlegen. Dieser kostete um die 200€. Für den Test gibt es optionale Lernmaterialien. Es ist auf jeden Fall sinnvoll sich mit dem Ablauf des Testes und der Art von Aufgaben vorher vertraut zu machen.

Leben und Umgebung

Die Purdue University liegt in West Lafayette im Bundesstaat Indiana am Wabash River. West Lafayette ist mit ca. 50.000 Einwohnern eine mittelgroße Stadt für Indiana. Der Campus dominiert die Stadt sehr. Neben den Fakultätsgebäuden sind

hier auch die Wohnheime (Dorms), Mensen, das Sportzentrum für Studierende und sowohl Football- (Ross-Ade Stadium) als auch Basketball-Stadion (Mackey Arena) angesiedelt.



Campus im Herbst



Armstrong Hall of Engineering

College Sport ist für viele US-Amerikaner wichtiger als die Profiligen und deshalb ein großes Event. Im Wintersemester finden die gesamte College-Football und Teile der College-Basketball Saison statt. Tickets für Footballspiele sind meistens einfach und günstig zu erhalten, auch wenn die Student-Section mal schnell ausverkauft sein kann. Basketballspiele sind üblicherweise stärker nachgefragt, weil Purdue eins der Topteams des Landes ist. Neben dem Campus befinden sich in West Lafayette studentenfreundliche Bars und Clubs, Restaurants und kleinere Läden. Ein Muss ist die ikonischste Bar – Harry's. Darüber hinaus gibt es an der Universität viele verschiedene Clubs, denen man zu Beginn des Semesters beitreten kann. Auch für Austauschstudenten bietet sich hier eine Mitgliedschaft an.



College Footballspiel im Ross-Ade Stadium

Auf der anderen Seite des Flusses ist das etwas größere Lafayette. Dessen Downtown ist noch fußläufig über eine eigene Fußgängerbrücke erreichbar. Viel weiter kommt man zu Fuß allerdings nicht. Dafür gibt es in West Lafayette und Lafayette ein Busnetz, welches mit dem Studentenausweis kostenfrei genutzt werden kann.

Ich habe während meines Aufenthalts in Lafayette off-campus gelebt, würde aber jedem, der keine Bekannten vor Ort hat, die Wohnheime empfehlen. Jeder Austauschstudent hat dort einen garantierten Platz und man ist deutlich mehr ins Campusleben integriert, wodurch man sofort neue Leute kennenlernt. Der Standard der Wohnheime ist im Durchschnitt schlechter als in Deutschland. Die Qualität

zwischen den verschiedenen Wohnheimen unterscheidet sich teilweise spürbar und man hat keinen Einfluss, welchem man zugeteilt wird. Außerdem ist es üblich, sich mit einem oder mehreren Mitbewohnern ein Zimmer zu teilen. Mit dem Leben im Wohnheim erhält man auch Zugang zum Meal-Plan der Mensen. Es gibt verschiedene Pläne, die sich in der Anzahl der Mahlzeiten pro Woche unterscheiden. Die Kochmöglichkeiten in den Wohnheimen sind stark eingeschränkt.

Die Lebenshaltungskosten sind in den USA insgesamt höher als in Deutschland. Gerade beim Einkaufen von Lebensmitteln gibt man schnell \$50 aus. Dafür sind andere Kosten wie Strom und Benzin deutlich günstiger.

Anreise

Die beiden relevanten Flughäfen sind Indianapolis und Chicago O'Hare. Für beide steht ein Shuttleservice zum Campus zur Verfügung, der von Lafayette-Limo durchgeführt wird (\$55 von O'Hare und \$27 von Indianapolis). Die Shuttles fahren nach Fahrplan und Tickets müssen vorher online gekauft werden. Auf der Internetseite finden sich auch weitere Informationen bezüglich der genauen Abfahrtsorte. Ansonsten gibt es noch den Flughafen Chicago Midway, der überwiegend nationale Flüge anbietet – ein Shuttleservice steht hier nicht zur Verfügung. Zum Ende meines Aufenthalts wurde zudem der Start von kommerziellen Flügen von O'Hare nach West Lafayette angekündigt. Diese sollen noch 2024 starten und über United und American Airlines buchbar sein.

Ziele in der Umgebung

Aktivitäten außerhalb von West Lafayette/Lafayette erfordern meist ein Auto. Lafayette hat einen Bahnhof mit Zügen in Richtung Chicago und Washington D.C./New York City. Diese fahren allerdings nur drei Mal pro Woche und die Abfahrtszeiten liegen teils mitten in der Nacht. Es gibt auch eine Busverbindung mit Greyhound und Flixbus nach Chicago bzw. Indianapolis. Tickets sind günstig, aber die Busse sind häufig unzuverlässig. Es gilt, die USA sind ein Autoland.

Indianapolis:

Indianapolis ist die Hauptstadt von Indiana und liegt rund eine Stunde von Lafayette entfernt. Hier sind diverse Sehenswürdigkeiten, wie der Indianapolis Motor Speedway. Der Indy500, eins der bedeutendsten Autorennen der Welt, findet jedes Jahr am Memorial Day Wochenende Ende Mai statt. Aber auch wenn keine Rennen stattfinden, gibt es Touren über das Gelände und ein Museum an der Rennstrecke. Ansonsten sind mit den Indianapolis Colts und den Indiana Pacers in Indianapolis auch ein NFL- und ein NBA-Team vertreten. Tickets sind teurer als für College

Sportevents, aber gerade ein NFL-Spiel ist sehr sehenswert. Ansonsten gibt es in Indianapolis einige Aktivitäten wie Topgolf, die es in Lafayette nicht gibt.



Spiel der Indianapolis Colts

Indiana Dunes National Park:

Die Indiana Dunes sind am Südufer des Lake Michigan rund 90 Minuten nördlich von Purdue gelegen. Sie sind der einzige Nationalpark in Indiana, besitzen einen weitläufigen Sandstrand und können über mehrere Wanderwege erkundet werden. Ein Ausflug lohnt sich besonders im Sommer, da dann der Lake Michigan zum Baden einlädt.



Strand im Indiana Dunes National Park

Chicago:

Chicago ist die größte Metropole der Region und es lohnt sich definitiv hier das ein oder andere Wochenende zu verbringen. Es gibt eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten wie den Willis Tower und die Chicago Bean, diverse international bedeutende Museen und eine Vielzahl an Events und Aktivitäten. Außerdem beheimatet Chicago Sportteams aus allen Profiligen.



Downtown Chicago



Chicago bei Nacht vom John Hancock Center

Weitere Ziele

Andere Ziele sind teils deutlich weiter entfernt und lohnen sich daher leider nicht für ein Wochenende. Während des Semesters gibt es zwei verlängerte Wochenenden, die zum Verreisen geeignet sind: Fall Break im Oktober und Thanksgiving Break Ende November. Ansonsten können auch sehr gut jeweils der Monat vor und nach dem Semester dafür genutzt werden.



Los Angeles und New York City

Visum

Austauschstudierende benötigen in den USA das J1-Visum. Um dieses zu beantragen, braucht es zuerst ein Bestätigungsformular der Gastuniversität. Bei mir hat das etwas länger gedauert, weil ich als Masterstudent in Purdue eingeschrieben wurde und der Prozess hierfür länger als für Bachelorstudenten ist. Mit dem Schreiben kann im Anschluss online der Visaantrag gestellt werden. Weil ich bereits über das ESTA-Programm in die USA eingereist war, musste ich nicht zum Visumsinterview, sondern konnte einfach die benötigten Unterlagen einsenden. Die Visakosten belaufen sich zusammen auf knapp \$400.

Neben dem Visum gibt es außerdem eine Checkliste vom International Office der Purdue University, die abgearbeitet werden muss - weitere Kosten entstehen hier nicht.

Als internationaler Student ist man in Purdue verpflichtet eine Krankenversicherung abzuschließen. Hier bietet die Universität einen eigenen Plan an. Alternativ kann man aber auch eine eigene Versicherung nutzen, solange diese eine Liste an Anforderungen erfüllt. Ich konnte mit der Versicherung der Uni den vorgeschriebenen Tuberkulose-Test kostenlos durchführen lassen. Meines Wissens nach gilt dies auch für die vorgeschriebenen Impfungen, die ich aber bereits aus Deutschland hatte. Die Gesundheitsnachweise müssen bis Anfang Oktober erbracht werden.

Studium

Ich hatte für die Kurswahl einen Academic Advisor dem ich meine Modulwahl mitteilen konnte und der mich dann in diese einschrieb. Die restlichen Schritte (Einschreiben in die Module in den Onlineportalen, Prüfungsanmeldung) erfolgte im Anschluss automatisch.

Allgemein ist das Studium in den USA verschulter als in Deutschland. Jedes Modul hat entweder drei Mal 50 Minuten (Montag, Mittwoch, Freitag) oder zwei Mal 75 Minuten (Dienstag, Donnerstag) Vorlesung pro Woche. In vielen Modulen gibt es wöchentlich Hausaufgaben, die mit in die Note einfließen. Außerdem sind mehr Gruppenprojekte neben den Vorlesungen üblich. Hausaufgaben und Projekte können schnell mehrere Stunden dauern. Normalerweise sind ein Midterm und ein Final Exam üblich. Einige Professoren schreiben auch zusätzlich ein zweites Midterm Exam. Allgemein geht aber der Trend dahin, Prüfungen durch semesterbegleitende Projekte zu ersetzen.

Ich hatte ein Modul online und den Rest in Präsenz. Präsenz empfand ich als deutlich angenehmer, weil es eine engere Beziehung zwischen Professoren und Studierenden gibt als hier in Deutschland. Anders als in Deutschland besteht in einigen Modulen Anwesenheitspflicht, die bei Missachtung zum nicht Bestehen des Moduls führen kann.

Bei der Anerkennung wurde ich sehr von der Anerkennungsstelle meiner Fakultät unterstützt und konnte mir letztendlich alle Module anrechnen lassen. Ich weiß nicht, ob das an anderen Fakultäten genauso problemlos abläuft. Es hilft auf jeden Fall mit der Anerkennungsstelle früh in Kontakt zu treten und die Modulwahl mit dieser ausführlich besprechen.

Kulturschock

Über die fünf Monate sind mir einige kulturelle Unterschiede ans Herz gewachsen. Dazu gehört das kostenlose Nachfüllen der meisten Getränke im Restaurant,

kostenlose Toiletten und kostenloses Wasser im Restaurant. Außerdem ist der Straßenverkehr nach einer Umgewöhnungsphase meiner Meinung nach angenehmer.

Eine der schwierigsten Anpassungen ist das andere Einheitensystem. Gerade bei den Temperaturen ist das schnelle Umrechnen von Fahrenheit zu Celsius im Kopf schwer.

Ein anderer Unterschied ist das Trinkgeld. Es ist an vielen Orten üblich und meistens sind ca. 20% Standard. Gerade in Restaurants erhält die Bedienung nur ein geringes Grundgehalt und einen Großteil des Reallohns stammt aus Trinkgeldern. Nach Trinkgeld zu fragen hat in den vergangenen Jahren in einigen Bereichen jedoch auch überhandgenommen und es wird teilweise auch bei Selbstbedienungsschaltern beim Bezahlen eine Trinkgeldoption gezeigt. Hier ist es auch vollkommen ok kein Trinkgeld zu geben und selbst viele US-Amerikaner beschwerten sich, dass an immer mehr Orten nach Trinkgeld gefragt wird.

Abschließend ist noch der starke Fokus aufs Auto ein wichtiger Unterschied. Viele Städte sind kaum fußläufig zu erkunden und auch öffentliche Verkehrsmittel sind außerhalb der großen Städte teilweise kaum vorhanden oder schlecht erschlossen.

Back home...

Die Erfahrungen in den USA waren ausgesprochen wertvoll für mich. Ich konnte viele Kontakte knüpfen und hatte die Möglichkeit mit einem anderen Bildungssystem in Kontakt zu kommen. Ich konnte mein Englisch weiter verbessern und bin jetzt besser in der Lage Fachgespräche zu führen. Die vielseitigen Eindrücke waren bedeutsam und werden mich mein Leben lang begleiten.

Hochschulbüro für Internationales

Ich war mit dem Bewerbungsprozess und der Hilfe bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthalts sehr zufrieden. Besonders gut war auch das Treffen mit allen anderen Austauschstudenten für Nordamerika kurz vor dem Start des Auslandssemesters.

Fazit

Das Semester an der Purdue University war wahrscheinlich das bedeutendste Semester meines gesamten Studiums für mich. Meine Erlebnisse und neuen Freundschaften werden noch lange einen besonderen Platz haben.